Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 8 (1932)

Heft: 7

Artikel: Luigi und seine Frauen

Autor: Job, Jakob

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-756187

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LUIGI UND SEINE FRAUE

VON JAKOB JOB

NACHDRUCK VERBOTEN



uigi war mein Portier. Leider war er meistens krank. Er hatte einen Bruch, hatte Rheuma. Gallensteine, hatte alles. Aber ich tue ihm Unrecht. Hie und da war er auch gesund. Vor allem am Letzten des Monats, ferner an Ostern, Pfingsten, Weihnachten und anderen hohen Feiertagen. Dann stand er unter der Türe seiner Portierloge, sauber gewandet, die schwarze Mütze mit dem Glanzlederdächlein auf dem Kopfe, die er, wenn ich vorbeikam, mit Eleganz lüftete, wünschte mir einen guten Monatsanfang, Sonntag oder Feiertag, wie es sich eben traf und hielt ganz unauffällig die Hand so, daß sie zum Nehmen eingerichtet schien. Besonders beim Ferienanfang oder am Schluß-

feste der Schule, wenn alle Eltern erschienen, war

Luigi kerngesund, hopste die Treppen auf und ab wie ein Junger, lief nach Wagen und Auto, komplimentierte die Kinder und ihre Gouvernanten hinein half den schönen Müttern artig in den Wagen, stand stramm vor den hohen Offizieren und den Staatsbeamten und Deputierten, gab dem Kutscher oder dem Chauffeur das Zeichen zur Abfahrt und vergaß dennoch nicht, nehmefreudig die Hand an den Schlag zu halten.

In der Zwischenzeit aber war er ein armes Wrack und lag tagelang im breiten Ehebette, das schwer und wuchtig den halben Raum der Portiersloge aus füllte. Unter der Türe aber saß seine Frau, breit auf einen Stuhl geschüttet, mit ihrer überquellenden Fülle die ganze Türe verschließend. Denn Carmelina wog leicht ihre zweieinhalb Zentner. Sie saß mit schläfrigen Augen da und rührte sich nicht, gleich einer trächtigen Katze, die schnurrte und spann. Carmelina — wie süß das klang — spann freilich nicht. Sie tat überhaupt nichts. Stunden-lang konnte sie so sitzen, als ob sie dafür bezahlt wäre. Kam der Postbote, so nahm sie ihm mit lässiger Hand die Briefschaften ab und warf sie mit gleichgültiger Gebärde rückwärts ins Zimmer auf

Ging ich vorbei und fragte nach der Post, dann wußte ich die Antwort schon im voraus: «Vedete voi

oder

stesso!» Schaut selbst. Und sie zwängte ihre Fleischfülle ein wenig zur Seite, so daß zwischen dem Türrahmen und ihr ein schmaler Raum entstand, durch den ich mich ins dumpfe Zimmer drückte. Aus den auf dem Tische zerstreuten Briefen las ich die meinigen heraus, während Carmelina, die sich nun doch erhoben hatte, Gott weiß warum, um mich herumwogte und mir die Poststücke hinschob: «Questo, e questo!» Sie konnte zwar nicht lesen, aber das gab sie nicht zu. Und um sich nicht zu verraten, suchte sie aus den Briefen alle die heraus, die fremde Marken trugen, in der Meinung, daß nur ein Ausländer Postsachen aus dem Auslande erhalten könne.

Wenn ich mich zum Gehen wandte, dann war es ganz sicher, daß sie wie beschwörend die Hände vor mir ausbreitete, «un momento» raunte, in die hinterste Ecke des Zimmers schlurfte, dort von einem staubigen Gestell ein paar Arzneifläschehen und eine Reihe Schächtelchen herunterholte und mich bat, ihr vorzulesen, was darauf stehe, weil sie diese fremden Ausdrücke der Aerzte und Apotheker nicht verstehe

Carmelina kaufte alles zusammen, was die farmacisti ihr anrieten, Mittel gegen Husten und Heiserkeit, gegen Hühneraugen und Genickstarre, gegen Brustschmerzen und Hämorrhoiden, gegen Kindbettfieber und Appetitlosigkeit. Und ich las ihr



"Meine Gesichtshaut war nie so geschmeidig . . . Das so gefürchtete Schälen der Haut trat nicht ein, obwohl die Sonne aus blauem Himmel brannte . . . Ich kehrte zurück mit dem Teint, den man sich wünscht, wenn man vom Wintersport kommt".

Reiben Sie alle dem Licht und der Luft ausgesetzten Körper-Reiben Sie alle dem Licht und der Luft ausgesetzten Korpeistellen gründlich damit ein, am besten bevor Sie ins Freiegehen. Die Einreibung ist nach Bedarf zu wiederholen. Sie vermindern dadurch die Gefahr lästigen, ja gefährlichen Sonnenund Gletscherbrandes und schützen Ihre Haut vor den ungünstigen Einflüssen rauher Witterung. Nivea-Creme und Nivea-Öl begünstigen überdies die Bräunung der Haut.

Es gibt keine anderen Hautpflegemittel, die das hautverwandte Euzerit enthalten und deshalb sind Nivea-Creme u. Nivea-Öl auch nicht zu ersetzen.

Nivea-Creme: Fr. o.50-2.40, Nivea-Öl: Fr. 1.75, 2.75



"Nach vier Wochen in Eis und Schnee bei täglich 30° Sonne habe ich nicht die mindeste Verbrennung der Haut festgestellt."



Zur Körper-Massage NIVEA-OL, vor allem auch nach jedem Bade



die Empfehlungen auf den verstaubten Etiketten, jene großsprecherischen Worte, die den Inhalt der Fläschehen und Schächtelchen ungefähr für jede Krankheit als äußerst wirksam bezeichneten — ich wußte die Sprüche nachgerade auswendig — und Carmelina stand neben mir, schaute mir mit gläu-Oatmenna sand neden mir, schaute mir mit grau-bigen Augen auf die Lippen, nickte hie und da mit dem schweren Kopf, «per la tosse, questo?» Dieses für den Husten?, «è vero, per la tosse?», und stellte zum Schlusse alle die Gütterlein, Tränklein und Sälblein wieder auf das Brett, durcheinander, wie es gerade kam, so daß sie bestimmt nicht mehr wußte, welches für den Husten und welches für die Hühner-augen sein sollte. Nun, das schadete weiter nichts, Carmelina brauchte sie eigentlich nie, denn sie hatte einen Heidenrespekt vor der medizinischen Wissenschaft und ihren Produkten, vielleicht auch ein bißchen Angst. Aber es war doch sehr beruhigend, dies alles im Hause zu haben und gegen jedes mögliche Uebel im voraus gewappnet zu sein.

Inzwischen war aber natürlich Luigi, ihr Mann, erwacht, schalt sie aus, daß sie meine Dienste und

meine Kenntnisse ungebührlich in Anspruch nehme, worauf ich ihn, wie es die Höflichkeit des Landes verlangte, mit den schönsten Worten beruhigte, mich nach seinem Leiden erkundigte und ihm lächelnd ein langes Leben prophezeite. Er werde schon sewer in seiner Jugend serblig sei, der lebe erst recht lange. Luigi — er war beiläufig fünfzig Jahre alt — sog das Wort Jugend ein, und seine zehn Jahre ältere Ehehälfte nickte bestätigend mit dem Kopfe: «Egli så tuto, il direttore.» Das ging so weiter die Jahre hindurch. Luigi

serbelte, während Carmelina runder und runder und unbeweglicher wurde und die Türöffnung nun völlig ausfüllte. Sie war gar nicht mehr anders zu denken, diese Türe, ohne ihre Füllung durch das Fettgeschwader der Portiersfrau.

Eines Herbstes aber, als ich nach langen Schweizerferien zurückkehrte, war die Türfüllung ver-schwunden, und Luigi, jung und elastisch, die Por-tiersmütze keck auf dem Kopf, stand in seiner Loge schäkerte mit einem robusten Frauenzimmer

mittleren Alters.
«Na, Luigi, wie geht's? Gut, wie ich sehe.»

«Eh, si tira avanti, Signor Direttore!» Man schlän-

gelt sich durch, so gut es geht.
«Und wo ist Donna Carmelina?», fragte ich ihn. «Stà a Torino», gibt er lakonisch zur Antwort.

«In Turin? Ja, was tut sie denn dort?» Gleich kommt Luigi ins Erzählen. Sie sei bei Gleich kommt Luigi ins Erzahlen. Sie sei bet ihrer Tochter aus erster Ehe. Er sei nämlich Carmelinas zweiter Mann. Ob ich diese Tochter nie gesehen habe? Una bellissima ragazza, proprio bella! Alle Männer seien ihr nachgelaufen. Aber sie sei nicht dumm gewesen und habe tatsächlich den reichsten erwischt, einen Marchese, der in Turin residiere ginen alten Henry gwan und ein hifden kind.

diere, einen alten Herrn zwar und ein bischen kindlich, aber wie gesagt schwer reich.

«Na, und Eure Frau?» fragte ich und stelle mir Carmelinas unbewegliche Fülle im markgräflichen Palais in Turin vor.

Eben, klärt Luigi auf, immer hätte er ihr gesagt, sie solle doch einmal nach ihrer Tochter schauen

Wenn man einen so reichen Schwiegersohn habe, müsse man die Gelegenheit benützen. Endlich hätte sie den Mut aufgebracht, die Reise zu unternehmen und jetzt sei sie in Turin bei ihrer Tochter, der

«Und wie lange denkt sie zu bleiben?» frage ich. Luigi zuckt die Schultern und verzieht den Mund: «Chi lo sà?» Wer weiß es? «Hoffentlich recht lange!»

Und wie ich ihn verwundert ansehe, weist er mit einer Handbewegung auf das Weibsbild an seiner Seite, das unserm Gespräche aufmerksam gefolgt ist: «Intanto ho preso altra moglie!» Inzwischen habe ich mir eine andere Frau genommen. Ich schaue ihn an, schaue sie an. Beide sind ein klein wenig verlegen. Dann aber setzt die Donna ihr hübschestes Lächeln auf und macht mir einen höflichen Knicks.

Und Luigi, mein ewig kranker Luigi, steht gesund da, kerzengerade und robust und strahlt wie ein Hochzeiter.

Was habe ich da noch zu sagen!







Sanatorium La Charmille Richen

Diätetische Kuranstalt. Krankheiten der Verdauungsorgane, Diabetes, Fettsucht, Gicht, Leber= und Nierenleiden. Krankheiten des Herzens und der Gefäße. Nervenkrankheiten, Re-konvaleszenz von akuten Krankheiten. Erschöpfungszustände. — Psychotherapie. Prospekte und nähere Auskunft durch die Direktion. Aerztl. Leitung:

Prof. A. Jaquet.

Ein Geschenk,

das für Sie Geld verdient

Lassen Sie sich eine Erika schenken! Sie verdient ihr Geld für Sie - Mit der Erika geschriebene Briefe sind schon durch ihren äußereren Eindruck eine Empfehlung, und der erste Eindruck ist meistens entscheidend! — Erika schreiben heißt erfolgreich sein! - Sie schreiben heilft errolgreich sein! - Sie besitft alle Vorzüge einer Büromaschine und kostet doch nur etwa die Hälfte. Schon bei geringer Anzahlung können Sie die Erika sich selbst oder einem lieben Menschen, dem Sie von Herzen Erfolg wünschen, schenken

Filaumann Tika die Königin der Klein-Schreibmaschinen

Verlangen Sie sofort den ausführl. Gratisprospekt durch

W. Häusler-Zepf, Generalvertreter, Olten



SPORT Prospekte u. Pensionsadres-sen stehen zur Verfügung

Kunstgewerbeschule

ST-BLAISE-Neuchâtel Töchterpensionat "LA CHATELAINIE"

gegründet 1880, lehrt gründl. französisch und andere moderne Sprachen-Sprach- und Handelsdiplom. Beste Lehrkräfte. Koch- und Zuschneide-Kurs. Musik. Malen. Alle Sporte. 2 Strandbäder. Illustrierte Prospekt Kurs. musik. Malen. Alle Sporte. 2 Strandbäder. Illustrierte Prospekt und Referenzen durch die Direktion Herr und Frau Professor Jobin.

INSERATE in der «ZürcherIllustrierten» bringen erfreulichen Erfolg